Zeitschrift: Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote
Band: - (1832)
Heft: 12

Artikel: Ueber den Nutzen des grammatischen Studiums der alten Sprachen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865727

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber den Nutzen des grammatischen Studiums der alten Sprachen.

Friedrich Thiersch. Ueber gelehrte Schulen, I. S. 121. ff. Im Allgemeinen und abgesehen von besondern Zwecken ausser der Schule, wird, und zwar mit Recht, das grammatische Studium der fremden Sprachen als ein vorzügliches Mittel empfohlen, die geistigen Kräfte zu wecken, zu stärken und zu bilden. Das Wort ist kein todtes Zeichen; denn die Sprache, die aus ihm hervorgeht, ist überall die lauterste Offenbarung des Geistes und stehet mit dem Geist in einem unmittelbaren Verkehr: in ihr lebt er, in ihr und durch sie wird er sich seiner bewußt, in ihr allein kann er sein Innerstes mittheilen. Bei Behandlung eines so geistigen Stoffs aber übet das grammatische Studium zuerst das Gedächtniß, dem durch dasselbe die Auffassung und Bewahrung nicht nur einzelner Begriffe, sondern ganzer und zum Theil vielfach verbundener und zusammenhängender Reihen von Begriffen in früher Zeit dargeboten und angenöthigt wird; die Unterscheidung der Wörter, die damit verbundene Nöthigung, eines jeden Art und Bedeutung zu beobachten und es in seinem Verhältniß zu den andern bestimmt zu denken, ist Anleitung und Mittel, durch welches der Geist das Gewebe seiner Vorstellungen zu scheiden und in seine einzelnen Bestandtheile, die einfachen und zusammengesetzten Begriffe zu zerlegen geführt wird. Ohne die daraus allmählig sich entwickelnde Besinnung wird er über dieselben immer wie im Traum sein, und sich auch später, wo es Verbindungen und Vergleichungen längerer Reihen von Begriffen zum Behuf wissenschaftlicher Behandlung gilt, nie mit Sicherheit bewegen können. Zugleich aber lehren die ersten Verrichtungen der Grammatik, die Umwandlungen der Wörter nach Beugfällen, nach Zeiten und Personen den Knaben, anfangs unbewußt, bald aber, an der Hand eines verständigen Lehrers, mit steigender Einsicht, die Worte und Wortformen als Zusammenfassungen

oder Complexe mehrerer Begriffe anzuerkennen, und die Verbindungen der verschiedenen, die Beziehungen des Einen auf das Andre, ihre gegenseitige Einwirkung, ihre wechselseitige Bestimmung zu beobachten, und ihnen gemäß zu verstehen. Die daran sich knüpfende Lehre der Wortverbindung wird ihm aus dem Besondern das allgemeine Gesetz entwickeln, welches die einzelnen Fälle zusammenfaßt; und dadurch, daß sie ihm dieselben ganz, in ihrer Ausbreitung und Gliederung zu fassen, festzuhalten, gleichsam zu durchdringen und in das klarste Bewußtsein aufzunehmen nöthigt, giebt sie ihm das oberste Gesetz, welches über dem Einzelnen waltet, und gewährt ihm dann in diesen einfachen Dingen wie im Vorbild und Inbegriff dasjenige zu erkennen, was ihm später als wissenschaftliche Methode bei Auffassung und Behandlung der höhern Aufgaben des Denkens und Forschens entgegen tritt. Kommt sodann die Anwendung der Regel auf die Mannigfaltigkeit der einzelnen Fälle hinzu, sei es daß in den Beispielen der fremden Sprache der Knabe genöthigt wird, dieselben in ihren Erscheinungen und Wirkungen wahrzunehmen, oder auf Beispiele der Muttersprache, welche zum Uebersetzen in die fremde gegeben werden, anzuwenden, und dieser gleichsam das feste Gepräge des fremden Gesetzes mit Sicherheit aufzudrücken, so ist dadurch die wichtigste Verrichtung des menschlichen Geistes eingeleitet. Leichter ist es überall, das Gesetz zu erkennen, schwerer, es auf den gegebenen Fall anzuwenden. Eine Lehre, die hiezu vorbereitet, lehrt die schwerste der Künste, richtig zu theilen und richtig zu verbinden, gleich in dem ersten Stoffe, welcher dem jungen, wissenschaftlicher Bildung bestimmten Knaben zu seiner Bearbeitung geboten wird, und hat eben dadurch ihre Brauchbarkeit für wissenschaftliche Erziehung in vorzüglichem Grade beurkundet.

Welch ein anderer Stoff ließe sich denken oder verstehen, welcher wie das Studium der Grammatik geeignet wäre, alle Verrichtungen des Geistes, und die ihnen zu

Grunde liegenden Kräfte, Wahrnehmung wie Gedächtniß, Verstand wie Urtheil, Trennung wie Verknüpfung, Unterordnung wie Abziehung (Abstraktion) in Bewegung zu setzen, zu üben, zu stärken? Doch dieser Unterricht hat noch eine andere, weniger beachtete Seite, die ihn in gleichem Maaße zu empfehlen scheint. Der Geist des Knaben, mit allen seinen sprossenden und keimenden Kräften und dem noch halbschlummernden Bewußtsein, soll zwar genährt, gestärkt, er soll aber nicht vor der Zeit aufgeregt, übereilt, das Geistige soll nicht vor dem Körperlichen entwickelt werden. Die Grammatik übet ihn in Auffassung und Anwendung bestimmter und gegebener Fälle, ohne die Erwägung und Abziehung (Reflektion und Abstraktion) zu übereilen, und überläßt, nur andeutend und nachhelfend, der wachsenden Einsicht und Kraft, das volle Bewußtsein über diese Dinge, oder das volle Verstehen derselben, mit der Zeit herbeizuführen. — —

Jean Humbert. Plan d'améliorations pour le collège de Genève, 1827, pag. 10. ff. Das Latein ist der größte Dienst, den man einem Schüler leisten kann, der etwas anderes werden soll als ein Handwerker. Dein Sohn hat das Bedürfniß, seine Sprache wohl zu erlernen: nun, das Lateinische erleichtert das Erlernen des Französischen ungemein; es erklärt die Schwierigkeiten und die Unregelmässigkeiten desselben. Dein Sohn hat nöthig, urtheilen zu lernen: das Studium des Lateinischen, mehr in seinem Bereich als Denklehre und Größenlehre, übt nach und nach seine Urtheilskraft und sein Fassungsvermögen, und läßt ihn ohne Anstoß vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Bekanntem zum Unbekannten fortschreiten. Dein Sohn bedarf nützlicher Beschäftigung ohne zu große Anstrengung: das Latein leistet beides; jedes andre Studium wäre entweder zu schwer, oder weniger gewinnreich. Denn setze an die Stelle des Lateins die Naturlehre und Naturgeschichte, wie man so oft vorgeschlagen hat: nach einigen Wochen wird der Lehrer nicht mehr verstanden, oder er muß

vielmehr von vorne herein über die Fassungskraft des Zöglings hinausgehen, wenn er nicht, mit Weglassung der Kunstausdrücke und der Untersuchungen, den Unterricht auf Anekdoten beschränken will, die bald erschöpft sein oder den Unterricht in eine verlängerte Unterhaltung verwandeln werden. Dein Sohn soll seine Aufmerksamkeit auf jeden beliebigen Gegenstand festheften lernen, dies ist der wesentlichste Zweck eines guten Unterrichts: das Latein hat den unschätzbaren Vorzug, viel aufmerken und nachdenken zu lassen ohne zu viel Anstrengung, und die Begriffe aufzuhellen, ohne sie zu verwirren. Dein Sohn bedarf der Lehrer, die das, was sie lehren, verstehen und Einwürfe widerlegen können; sonst bedeuten die Stunden nichts und der Schüler, der die Schwäche seines Lehrers bemerkt, verliert Muth und Zutrauen: nun findest du zwanzig Lehrer, die das Lateinische lehren, für einen, der Naturgeschichte, Naturlehre, Chemie, Mechanik und Logik lehrt. Diese Rücksicht ist deswegen wichtig, weil bei dem jetzigen Zustande unsrer Schule (Collège de Genève) die meisten Schüler noch Privatstunden nehmen müssen; wo sollen sie diese finden für die Naturwissenschaften? Dein Sohn hat endlich das Bedürfniß, einmal die lebenden Sprachen zu lernen: das Lateinische nun lehrt ihn die allgemeine Sprachlehre, und kürzt ihm das Erlernen des Deutschen, Italienischen und Englischen um die Hälfte ab. Wie kann der, welcher nur das Französische kennt, einen deutlichen Begriff von dem haben, was man Casus, Régime direct, Régime indirect nennt? wie könnte er die Theorie der zusammengesetzten Wörter verstehen lernen? — —

(Der Beschluß folgt.)

Geröll.

Meine Meinung kann keine andre als diese sein, daß man die Uebungen der sämmtlichen ursprünglichen Kräfte des Zöglings dergestalt einrichten und dergestalt mit ihnen ökonomisiren müsse, daß er am Ende der Erziehung und in völliger Reife des Körpers, sich des möglichsten Gleichgewichts aller seiner Kräfte zu erfreuen habe.

Campe.